

Kartoffelsalat mit Würstchen



Foto: RBB

Mit dieser Gemeinsamkeit von **Franziska Giffey** und mir hatte ich nicht gerechnet. An Heilig Abend gibt es bei uns Kartoffelsalat mit Würstchen. Wir verbringen allerdings Weihnachten nicht gemeinsam, natürlich wegen der Kontaktbeschränkungen.

Dampfplauderer **Jörg Thadeusz** lud die Spitzenkandidatin der SPD für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin, SPD-Vorsitzende und Bundesministerin in seinen „Talk aus Berlin“ ein. Bis auf den Speiseplan am 24. Dezember gab es keine neuen Informationen. Mit der Aussage, dass der Mietendeckel nach der geplanten Dauer von fünf Jahren nicht fortgesetzt werden soll, schaffte es Giffey in die Nachrichten. Nun, der Mietendeckel ist ohnehin auf fünf Jahre begrenzt, und ob er überhaupt diese fünf Jahre durchhalten kann, entscheidet im nächsten Jahr das Bundesverfassungsgericht. Dass Giffey den Mietendeckel aber auf keinen Fall fortsetzen will, kommentierte der neue Spitzenkandidat der Linken, **Klaus Lederer**, in der Abendschau mit den Worten, dass Giffey das von der FDP abgeschrieben habe.

Und schon meldet sich FDP-Fraktions-Chef **Sebastian Czaja** zu Wort: *„Die Absage von Franziska Giffey an eine Verlängerung des Mietendeckels ist ein klares Signal dafür, dass dieser Senat kaum noch Gemeinsamkeiten hat. Konsequenz wäre es, wenn die SPD nun endlich ihrem Führungsanspruch gerecht wird und den Deckelungs- und Enteignungsfantasien ihrer Koalitionspartner eine klare Absage erteilt. Es kann nicht sein, dass Berliner Mieter und Vermieter weiter mit dieser Unsicherheit leben müssen, die durch die rechtliche Schieflage dieser staatlichen Übergriffigkeit erzeugt wird. Die Zerstrittenheit der rot-rot-grünen Landesregierung bei zentralen Themen ist ein zunehmendes Problem, vor allem in Krisenzeiten wie diesen.“*

Giffey überraschte bei Thadeusz mit einer grandiosen Idee, wie man zu mehr Wohnungen gelange, nämlich durch „Bauen, Bauen, Bauen.“ Das haben wir schon irgendwo mal gehört. Sie verkniff sich auch

nicht einen Seitenhieb auf die Linke, von der oft der Eindruck vermittelt wird, man wolle gar nicht so viel bauen, weil schon genügend Menschen in Berlin leben.

Ziemlich ätzend war dann der unvermeidliche Teil in der Sendung, als es um die Doktorarbeit ging. Thadeusz hatte eigens eine Eieruhr mitgebracht und auf fünf Minuten eingestellt, jene Zeit, die er dem Thema widmen wollte. Vorher gab es noch die wichtige Frage, wie Frau Giffey ihre Frühstückseier gern hätte. Weich müssten sie noch sein, also fünf bis sechs Minuten kochen, meint sie. Soso. Nach dieser Zeit sind die Eier hart. Ich empfehle maximal drei Minuten.

Die Eieruhr klingelte und Thadeusz hatte noch Fragen. *„Ich trete in Berlin an, auf jeden Fall, egal was passiert.“*, sagte Frau Giffey zum 957sten Male. Selbst wenn die die FU ihr den Titel aberkennt. Sie sei Plan A und Plan B der SPD, zitierte **Jörg Thadeusz** den SPD-Vizevorsitzenden **Andreas Geisel**. Dass sie, wie auch immer die Sache ausgeht, den Titel nicht mehr führen werde, unterstrich sie erneut. Ob sie als Bundesministerin bei Aberkennung des Titels zurücktreten werde, wurde nicht gefragt.

Freuen wir uns also auf die nächsten Sendungen, in denen sicherlich **Kai Wegner** (CDU), **Klaus Lederer** (Linke) und **Bettina Jarasch** (Grüne), die morgen zur Spitzenkandidatin gekürt wird, auftreten werden.

Verliert Saleh die Kontrolle über Spandau?

Während die eine SPD-Vorsitzende hofft, dass das Pferdehaar, an dem das Schwert von Königs Dionysios über dem Kopf von Damokles schwebt, hält, hat der andere Problem auf seiner Home-Base. **Raed Saleh** hatte schon viel Pech mit der Ernennung eines neuen Bürgermeisters für Spandau. Kaum ernannt, zog dieser zurück. Nun kommt zu dem Pech auch noch Unglück hinzu.

Saleh, der auch Vorsitzender der Spandauer SPD ist, hat in seinem Kreisverband ein Netz von Getreuen gesponnen. Alles wird von seinen Leuten kontrolliert. Das fängt damit an, wer Kreisdelegierter wird, wer in den Abteilungsvorstand darf, wer einen Bezirksamtsposten bekommt, wer Landesdelegierter werden darf und wer einen Platz im Abgeordnetenhaus bekommt. Nur wenigen ist es gelungen, durch dieses enge Netz zu flutschen.

Jan Thomsen, heute Sprecher von Verkehrssenatorin **Regine Günther**, veröffentlichte am 10. und 14. Februar 2018 in der Berliner Zeitung, deren Redakteur er war, zwei viel beachtete Artikel, die das

System Saleh in Spandau anschaulich beschreiben. „Hier finden Mauscheleien statt, die weit über das Übliche hinausgehen“, sagt einer. Ein anderer konstatiert, es herrsche ein von Saleh kontrolliertes „Syndikat“.

<https://www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/spd-im-kreisverband-spandau-kritiker-von-raed-saleh-unter-druck-li.57941>

<https://www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/der-mobber-von-spandau-spd-fraktionschef-raed-saleh-zeigt-sich-entsetzt-ueber-die-lage-der-partei-li.57938>

Salehs Mann fürs Grobe ist **Christian Haß**, bis Jahresende noch Vorsitzender der SPD-Fraktion in der BVV-Spandau. Wenn es darum geht, unliebsame, also nicht auf Saleh-Linie befindliche Politiker abzustrafen, entwirft Haß die Schlachtpläne, beschreibt **Jan Thomsen** die Verhältnisse in Spandau. Stachel im Fleisch des „Saleh-Syndikats“ ist **Daniel Buchholz**, seit 2001 Mitglied des Abgeordnetenhauses und ausgewiesener Experte in Fragen der Stadtentwicklung und des Umweltschutzes. Immer wieder wurde erfolglos versucht, Buchholz als Vorsitzenden der Abteilung Haselhorst-Siemensstadt abzuwählen. Thomsen beschreibt Haß' Plan aus 2018 wie folgt: „Erst lasse man Buchholz allein kandidieren – und durchfallen. Dann soll sich der Newcomer Krüger, der erst im vorigen Dezember in die Abteilung gewechselt war, als Retter in der Not bewerben – und mit Hilfe der dutzendweise engagierten Neumitglieder gewählt werden.“ Das ging wohl schief, denn auf Buchholz Internetseite ist er immer noch als Vorsitzender der Abteilung vermerkt.

Nun ist **Christian Haß** an einer „möglichen Finanzaffäre“, wie die Berliner Morgenpost berichtet, gescheitert. „Grund für den Abgang ist demnach der Umgang von Haß mit Finanzmitteln der Fraktion.“, schreibt die Morgenpost. „Er habe aus der Fraktionskasse ein Arbeitgeberdarlehen in Anspruch genommen, schreibt der bisherige Fraktionsvorsitzende in seinem Brief. Offenbar ohne darüber Rücksprache mit der Fraktion zu halten. ‚Leider habe ich es versäumt, einen Vorstandsbeschluss darüber herbeizuführen. Dieses war ein Fehler, den ich sehr bedauere‘, führt Haß weiter aus und zeigt sich reumütig: Der Vorgang entspreche ‚nicht meinen eigenen Ansprüchen‘. Mittlerweile seien die Darlehen allerdings vollständig zurückgezahlt, notiert der Fraktionsvorsitzende.“ Da kommen einem die Tränen.

Haß wird weiterhin der Fraktion angehören und ob er nach 2021 weitermacht, wissen wir nicht. Saleh wird auch künftig alles tun, um seine Machtbasis in Spandau zu erhalten. Spandau ist zum Glück nicht überall, genauso wenig wie Neukölln.

Wartet nicht auf Mutti

Angela Merkel hat in dieser Woche wahrlich genug zu tun. Haushaltsdebatte im Bundestag und den EU-Gipfel. Einige Ministerpräsidenten wollen aber unbedingt noch vor Weihnachten mit Merkel sprechen, um weitere Maßnahmen gegen die Pandemie zu verabreden. Nun wollen sich offenbar alle den dritten Advent mit einer weiteren Video-Konferenz versauen. Es steht den Bundesländern doch frei, selbst Entscheidungen zu treffen. Einheitliche Regelungen sollte es in einem föderalen Staatssystem möglichst wenige geben. Sachsen hat es vorgemacht, wie es geht, auch Berlin hat strengere Regeln als andere.

Als wenn es nicht genügend andere Themen gäbe, über die man sich aufregen kann, wird **Michael Müller** jetzt für eine Äußerung im ARD-Morgenmagazin am 8. Dezember angezählt.

„Wir haben gesagt, dass wir ein bestimmtes Angebot bis Weihnachten aufrecht erhalten wollen. Ich kann mir das ganz gut vorstellen, dass es danach Einschränkungen gibt. **Es gibt auch keinen Grund, sich dann wirklich noch am 28. Dezember einen Pullover zu kaufen.** Das kann man auch vorher machen. Man kann das mit dem Einzelhandel dann auch verabreden.“

Im Talk aus Berlin sah sich **Jörg Thadeusz** in seinen Freiheitsrechten eingeschränkt, weil er selbst entscheiden wolle, wann er einen Pullover kaufe. Und auch **Sebastian Czaja** springt vom Hocker: „Die Zeiten sind hart genug, auch ohne, dass der Regierende Bürgermeister die eigene Bevölkerung mit abstrusen Shopping-Tipps entmündigt. Diese herablassende Kleinkindpolitik löst keine Probleme, sie schafft nur neue, da sie das soziale Klima in der Stadt belastet.“ Kleinkindverhalten nenne ich die Reaktion von Thadeusz und Czaja. Häufig habe ich den Eindruck, dass noch ein zweites Virus grassiert, nämlich eins, das direkt das Gehirn angreift.

Mir hat doch tatsächlich jemand gesagt, dass es gegenwärtig bei uns schlimmer sei als in der DDR. Denn dort konnten sich zu Weihnachten alle treffen, bei uns aber nicht. Zumindest meine DDR-Verwandten wären bei dem Versuch, über die Mauer zu klettern, um mich in West-Berlin zu besuchen, vermutlich erschossen worden.

Lediglich die R-Wert-Ampel steht mit 0,95 aktuell auf Grün. Bei den Neuinfektionen pro Woche mit 193,39 zeigt die Ampel Rot, ebenso wie bei der Intensivbettenbelegung 27,91%. Herr Thadeusz und Herr Czaja sollten sich noch heute einen Pullover mit hoher Krempe kaufen und diese voll über den Kopf ziehen, vielleicht hilft es.

Ed Koch